

## Damm nach Hans Lennarz benannt

Verstorbener  
Bezirksvorsteher

**SCHWARZRHEINDORF.** Am Sonntagmorgen wurde das Straßenschild des neuen Hans-Lennarz-Dammes am Beueler Rheindamm feierlich enthüllt. Der neue Straßenschild gilt für den Teilbereich des Rheindammes von der Gensemer Straße bis zur Arnoldstraße in Schwarzrheindorf/Vilich-Rheindorf.

Mit der Einweihung des neuen Straßennamens würdigt die Stadt einen Tag vor seinem 88. Geburtstag die Verdienste des verstorbenen Hans Lennarz für Beuel. In Geißlar geboren, lebte der ehemalige Beueler Bezirksvorsteher bis zu seinem Tod im Mai 2021 in Schwarzrheindorf. Durch unermüdetes Engagement prägte Lennarz Beuel von der Kommunalpolitik bis hin zum Karneval, Pützchens Markt und dem Beueler Heimatmuseum. Seine Herzensangelegenheit war die deutsch-französische Städtepartnerschaft zwischen Beuel und Mirecourt.

Zur Einweihung des neuen Straßennamens versammelten sich Vertreter aus Politik und dem Partnerschaftsausschuss Beuel-Mirecourt, Familie und Freunde von Lennarz sowie Beueler Bürger am Rheindamm.

Vor der Enthüllung des Schildes blickte Beuels Bezirksbürgermeister Guido Pfeiffer auf den Einsatz von Lennarz und sein außergewöhnliches Engagement für Beuel zurück. Auch Patrick Lennarz sprach im Namen der Familie ein paar Worte über die Verdienste seines Großvaters: „Wir alle sind stolz auf sein Lebenswerk; auf die Werte, für die er stand – für einen fairen, freundlichen und verlässlichen Umgang zwischen Menschen und für sein Talent und seinen Einsatz, sich für seine Mitmenschen zu engagieren und Menschen auch über vermeintliche Grenzen hinweg zusammenzuführen.“

Im Anschluss und unter großem Applaus enthüllte Pfeiffer gemeinsam mit Familie Lennarz das neue Schild – eine sinnbildliche Verneigung der Stadt gegenüber der Lebensleistung von Hans Lennarz.

Nächstes Jahr soll auch der südliche Teil des Rheindammes zwischen Arnoldstraße und Kaiser-Konrad-Straße einen neuen Namen erhalten. Anlässlich des 200. Jubiläums der Beueler Weiberfastnacht soll die Fläche nach Beuels Ehrenobermöhn Erna Neubauer benannt werden. *ud*

## Vorleseabend im Stadtteilzentrum

**BEUEL.** Die Awo Beuel bietet am Donnerstag, 25. Mai, um 18 Uhr in ihrem Stadtteilzentrum, Neustraße 86, einen Literatur-Vorleseabend an. Jutta Groll liest laut Mitteilung der Awo aus neuen Texten wie den Büchern von Matthias Brandt und alten Werken. Anmelden kann man sich unter ☎ 0228/471687 und per Mail an: info@awo-beuel.de. *ses*

**BONN INTERNATIONAL** Auf verschlungenen Pfaden verschlug es Namgel Sherpa von Nepal nach Bonn. An der Friedrich-Breuer-Straße betreibt er einen Kunsthandwerksladen. Das Schicksal hielt für ihn viele Wendungen bereit

# Der Sherpa von Beuel

VON STEFAN HERMES

**BEUEL.** Nicht nur, wer das Ladengeschäft von Namgel Sherpa (42) in der Friedrich-Breuer-Straße betritt, atmet den Duft einer fernen Welt ein. Auch, wer auf ihn trifft, stellt schnell fest, dass sein immerwährendes freundliches Lächeln ein Teil von ihm ist, der ihn von seinen meisten Mitmenschen unterscheidet. Man könnte es unerschütterlich nennen, wenn er aus seinem Leben erzählt. „Vielleicht ist es der Buddhist in mir“, sagt er. Es sei seine Lebenseinstellung, vor allem das Positive im Leben wahrzunehmen. „Für alles, was man tut“, sagt er, sei man schließlich selber verantwortlich.

Verantwortung hat Sherpa schon früh in seinem Leben übernehmen müssen: Er war sieben Jahre alt, als sein Vater starb. Da lebte er mit seiner Mutter und drei Geschwistern als Erstgeborener in dem kleinen Bergdorf Khiraule im Distrikt Solukhumbu im Osten von Nepal. „Ich kam in einem Ziegenstall auf die Welt“, sagt er und lacht. Sein Lachen scheint dabei die vermutete Reaktion seines Gegenübers vorwegzunehmen.

Doch für die Menschen in dem fernab der Zivilisation gelegenen Dorf sei das völlig normal gewesen. Das nächste Krankenhaus lag rund 400 Kilometer entfernt in der Hauptstadt Kathmandu. „Mein erstes Auto“, so wird Sherpa später erzählen, „habe ich erst mit fünfzehn Jahren in Kathmandu gesehen.“ In der Hauptstadt des Landes hatte er sich auf die Suche nach dem Bruder seines Vaters begeben, von dem er wusste, dass er als Bergführer Trekkingtouristen zum höchsten Berg der Erde, dem Mount Everest begleitete. „In unserem Dorf kannte jeder jeden“, erinnert er sich an den Tag, als er auch von Kathmandu annahm, dort gleich seinem Onkel zu begegnen. Doch in der Millionenstadt brauchte es drei Tage, um ihn ausfindig zu machen.

Sherpa hatte das Glück, in der Bergsamenheit seines 50 Kilometer südlich des Mount Everest gelegenen Dorfes eine Schule besuchen zu können. Der Bergsteiger Edmund Hillary hatte sie dort nach seiner Zusammenkunft mit dem Sherpa Tenzing Norgay gelungenen Erstbesteigung des Everest (1953) erbauen lassen. „Man muss an dieser Stelle die weitverbreitete Meinung korrigieren“, so Namgel Sherpa, „dass Sherpa ein nepalesi-



Namgel Sherpa schultert in seinem Kunsthandwerksladen „HimalayaCrafts“ eine Reisetasche.

FOTO: STEFAN HERMES

ches Wort für Lastenträger ist.“ Er selbst trage den Namen der Volksgruppe der Sherpas, der in Nepal ebenso verbreitet sei, wie der Familienname seiner deutschen Ehefrau Eva-Maria Schulze (60).

Während Sherpa von seiner Familie erzählt, entsteht der kurz irritierende Moment, in dem Sherpa mit Lächeln über seine Tochter Nimi-Aline spricht, die aufgrund eines Hirntumors bereits im Alter von elf Jahren starb. Die Erinnerung an sie scheint für ihn über dem Schmerz ihres frühen Todes zu stehen. Sherpa begegnete seiner heutigen Frau, als er nach dem Weggang aus seinem Dorf für vier Jahre in Kathmandu Politik- und Sozialwissenschaften studierte und sich nebenbei seinen Lebensunterhalt bei der Begleitung von Trekkingtouren verdiente, die sein Onkel 40 Jahre lang für einen

deutschen Reiseveranstalter durchführte.

Auf etwa 4000 Metern Höhe lernte Sherpa 1998 Eva-Maria Schulze als Teilnehmerin einer Trekkingtour kennen. 2001 kam ihr gemeinsamer Sohn Benedikt (22) in Bonn zur Welt. Da waren seine Eltern bereits

durch den Umzug des Bundeskartellamts, in dem Schulze als Juristin arbeitet, von Berlin aus an den Rhein gezogen. Nach seiner Ankunft in Deutschland hatte Sherpa beim größten Outdoor-Ausrüster Europas eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann abgeschlossen.

Mit den Jahren in Berlin und Bonn war er fünfzehn Jahre lang überwiegend als Fachberater für Globetrotter in Köln tätig, „Das war mein halbes Leben“, sagt er. Dieser Lebensabschnitt endete für ihn 2015 mit dem verheerenden Erd-

beben in Nepal, bei dem auf einer Trekkingtour zum Mount Everest auch Sherpas jüngerer Bruder Chimidawa ums Leben kam. „Da habe ich gelernt, nichts mehr in die Zukunft zu verschieben, sondern alles, was einem wichtig erscheint, sofort

### NEPALHILFE

#### Experten gesucht

Im Frühjahr 2015 haben verheerende Erdbeben in Nepal zu einer dramatischen Zerstörung der Infrastruktur in weiten Teilen des Landes geführt. Die Katastrophe veranlasste Namgel Sherpa dazu, die deutsch-nepalesische „Aktion Solukhumbu Nepalhilfe Bonn e.V.“ für den Wiederaufbau seiner Heimat ins Leben zu rufen.

Der Verein unterstützt nach der sofortigen Not- und Wiederaufbauhilfe jetzt die Entwicklung der dörflichen Infrastruktur und der

zu tun“, sagt er. Nach der tödlichen Katastrophe in Nepal habe er etwas für seine Heimat und die Familie tun müssen. Über die Schule seines Sohnes und seine Arbeitskollegen kamen Spenden in Höhe von rund 20.000 Euro zusammen. „Das wollte meine Mutter jedoch nicht annehmen“, sagt Sherpa. Es sei zu viel Geld, habe sie gesagt.

Die Unterstützung kam daraufhin dem Wiederaufbau von seinem Dorf und der Region zugute. Letztlich führte diese Aktion auch zur Gründung der Nepalhilfe Bonn. Der Verein unterstützt heute die Entwicklung der Lebensverhältnisse in der Region Solukhumbu (siehe Infokasten).

„Das war alles nicht mehr nebenbei zu machen“, so Sherpa, der nach 2015 noch ein Jahr lang versucht hatte, als Vertriebler eines Ausrüsters zu arbeiten. Doch schon bald gab er den Posten auf – auch weil das Autofahren nicht „sein Ding“ gewesen sei. In Wien habe er einmal mehr Geld für Strafmandate bezahlen müssen, als er mit seinem Job dort hätte verdienen können. Sherpa lacht wieder.

„Man muss im Leben immer wieder neue Wege gehen“, sagt er. Genau diese neuen Wege organisiert er jetzt auch für die Menschen, die sich mit seinen „Sherpa-Reisen“ in Nepal auf Tour begeben. Während unzählige Bergwandernde inzwischen vor dem Basislager des Mount Everest im Stau stehen, führt Sherpa seine Wanderer durch unberührte Berglandschaften. Zweimal im Jahr ist er jeweils für etwa zwei Monate in Nepal.

Zudem hat er 2019 mit „HimalayaCrafts“ einen Kunsthandwerksladen in Beuel eröffnet, der mit seinem Angebot an „ehrlchen Produkten“ Weberinnen und Kunsthandwerker der Bergregionen unterstützt. Mit seinem Verein und seinen Produkten aus und den Reisen nach Nepal hat Sherpa seit dem katastrophalen Erdbeben in Nepal eine neue und kraftvolle Identität zu seinem Geburtsland gefunden. Überzeugend und mit seinem gewinnenden Lächeln sagt er, mittlerweile in beiden Kulturen gleichermaßen zuhause zu sein.



### GA-SERIE

#### Bonn International

In der Serie „Bonn International“ stellen wir in unregelmäßigen Abständen Menschen aus Bonn oder der Region vor, die aus dem Ausland stammen oder lange Zeit in anderen Ländern gelebt haben. Die Porträts handeln von anderen Perspektiven auf das Leben und Arbeiten am Rhein. *ga*

# Aktiv gegen den Klimawandel

Bürgerinnen und Bürger von Vilich-Müldorf zeigen bei Aktionstag, dass jeder Einzelne etwas für den Umweltschutz tun kann

VON STEFAN JÁNOS WÁGNER

**VILICH-MÜLDORF.** Arnulf Zormeier kann es manchmal nicht fassen. „Was da manchmal liegt! Das kann man sich nicht vorstellen, was die Leute alles wegschmeißen, unglaublich, das ist unverschämte“, ärgerte er sich beim Müllsammeln mit einem orangefarbenen Müllbeutel in der Hand. Der Bürgerverein Vilich-Müldorf hatte am Samstag zu seinem fünften Klimatag eingeladen. Etliche Bürgerinnen und Bürger schauten vorbei und beteiligten sich. Auch an der freiwilligen Müllbeseitigung.

Helmut Schmidt hatte ein besonderes Augenmerk auf Zigarettenkippen: „Die verunreinigen unser Wasser. Eine Kippe verseucht 100 Liter

Wasser, wenn man den Experten Glauben schenken darf.“ Thomas Metz verteilte die notwendigen Utensilien: „Wir haben die Mülltüten bei Bonnorange bestellt. Die stellen für solche Aktionen das komplette Equipment, auch Handschuhe, kostenlos.“ Entsorgung inklusive. Amir (9) und seine Schwester Live (6) machte das Sammeln Spaß. „Mancher Müll ist so groß, dass man den auseinanderreißen muss.“

Eine Ecke weiter auf dem Platz vor der frisch sanierten Mühlenbachhalle stand Michaela Sommershof. Sie organisierte eine Kleider-Tauschbörse. „Jeder kann, was er nicht mehr braucht, mitbringen und gucken, ob er was findet, das ihm gefällt. Vielleicht ein neues Lieblings-



Thomas Metz verteilt Müllsäcke an eine fleißige Sammlerin. FOTO: WÄGNER

stück.“ Die Börse war kostenlos. „Es geht nur um Nachhaltigkeit, nicht um Konsum“, sagte Sommershof. Fast-Fashion und Billigklamotten

sind ihrer Ansicht nach große Umweltverschmutzer. „Damit bremsen wir die Modeindustrie etwas aus. Wir behalten die Sachen im Kreislauf.“

Bis in den frühen Abend hinein reihten sich verschiedene Angebote aneinander. „Die Vorträge am Nachmittag sind auf allerhöchstem Niveau“, befand Joachim Clemens vom Vorstand des Bürgervereins. Er wünscht sich, dass die Bevölkerung gewappnet ist: „Was können wir gegen Hitze und Starkregen im Ort tun? Darum geht’s.“ Die Vorträge behandelten Themen wie PV-Anlagen und Wärmepumpen. Auch ging es um die Klimastrategie der Stadt Bonn. Mit Anpassung an den Klimawandel befasste sich in seinem Vortrag Rüdiger Heidebrecht. Auch an

anderer Stelle war er präsent.

„Man muss immer aufpassen, dass die Leute einen hören“, merkte er an, der seinen privaten elektrobetriebenen Peugeot e208 für Rundfahrten durch Müldorf zur Verfügung stellte. Das Fahrzeug hat er seit zwei Jahren geleast. Die Anfangszahlung von 6000 Euro übernahm der Staat mit einer Förderprämie für Elektromobilität. Die monatlichen Raten lägen bei 200 Euro, so Heidebrecht. „Meine Kinder wohnen in Köln und Essen. Hin und zurück, das ist kein Thema“, sagte er mit Blick auf die eingeschränkte Reichweite von rund 200 Kilometern bei vollem Akku. Aufladen könne er seinen Wagen an der Steckdose: „Über Nacht, kein Problem.“ Be-

geistert berichtete er: „An der Ampel hänge ich jeden Porsche ab, aber nur bis fünfzig.“

Verlost wurde eine Steckersolaranlage, also ein Balkonkraftwerk, im Wert von 700 Euro. Die Anlage wurde fast ausschließlich aus den Mitteln des Klimapreises bezahlt, den der Bürgerverein im März dieses Jahres gewonnen hatte. „Wir wollen durch die Aktion die Energiewende in Vilich-Müldorf vorantreiben und den Leuten zeigen, wie einfach sie selbst aktiv werden können“, sagte Thomas Becker, der Beauftragte für Energie- und Klimaprojekte vom Bürgerverein. Der Verein ist in dieser Hinsicht sehr aktiv und plant bereits im kommenden Herbst den nächsten Klimatag.